Bildungsferne erreichen und beraten

Plädoyer für eine
lebensweltorientierte
Bildungsberatung und Pädagogik

wi(san
Gernot Deutschmann

Übersicht

Mein Hintergrund

Die Ausgangsfragen

Die Gruppe

Übersicht - Ablauf

Öffnen

Die doppelte Fremdheit

Erkunden

Schließen

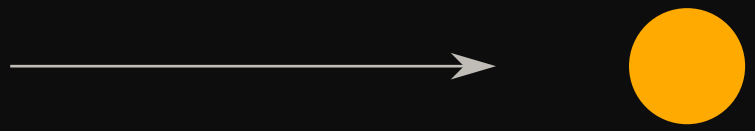
eventuelle Ergänzungen

Abschluss

eventuelle Diskussionen

wi(san
Gernot Deutschmann

Hintergrund - Ausgangspunkt



Trainings AMS
Lebensperspektiven
Spacelab
mobile Bildungsberatung
Jugendzentren

Hintergrund - Ausgangspunkt

Sozialpädagogische
Betreuung
IEB

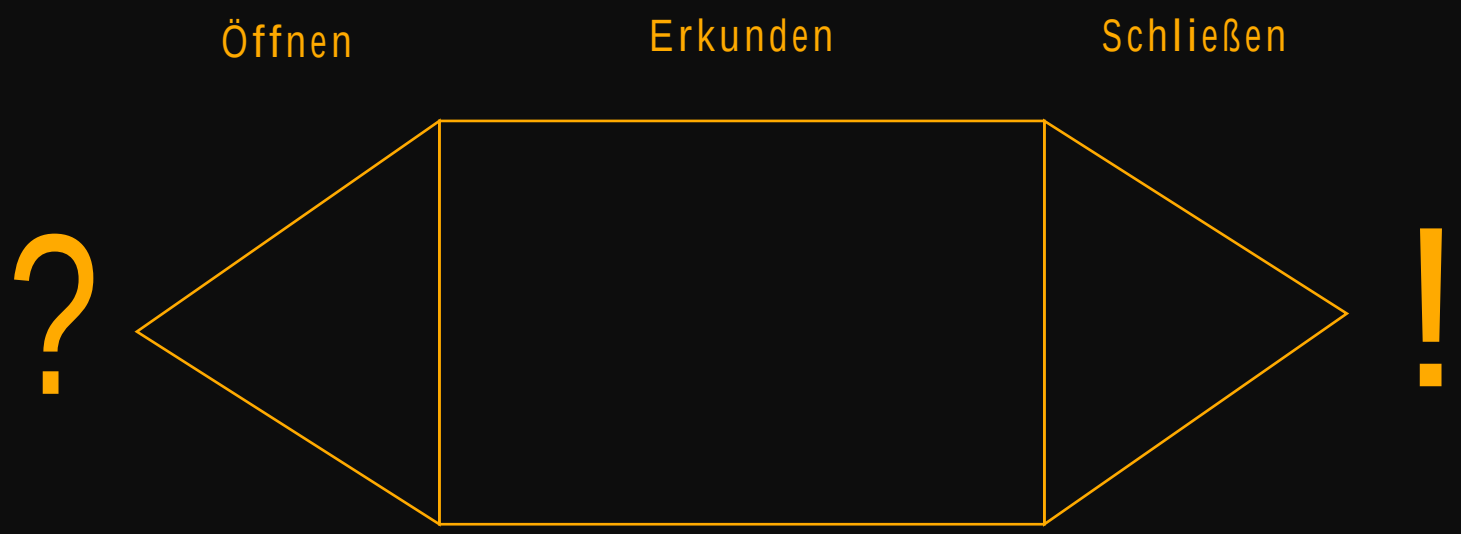
Trainings AMS
Lebensperspektiven
Spacelab
mobile Bildungsberatung
Jugendzentren

Streetwork
Fairplay 20

Die Ausgangsfragen

- Wer sind die "**Bildungsfernen**" und was macht sie "einzigartig"?
- Was brauchen "Bildungsferne", um im institutionellen Rahmen **lernen** zu können?
- Was brauchen "Bildungsferne", um institutionell angebotene **Beratungen nutzen** zu können?

Der Ablauf



Akt 1

Rahmen schaffen
Erste Fragen

Akt 2

Erfahrungen austauschen
Bedingungen des Gelingens erkunden

Akt 3

zusammenfassen
Schlüsse ziehen

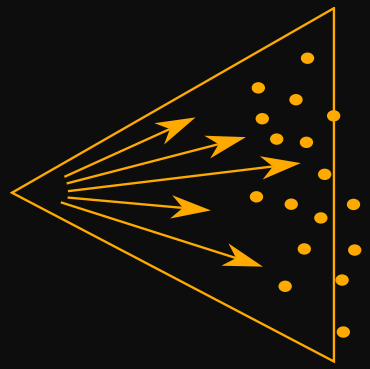
wi(san
Gernot Deutschmann

Hintergrund - Ausgangspunkt

- Wer sind die "**Bildungsfernen**"?
- Was brauchen "Bildungsferne", um **lernen** zu können?
- Was brauchen "Bildungsferne", um **Beratungen nutzen** zu können?

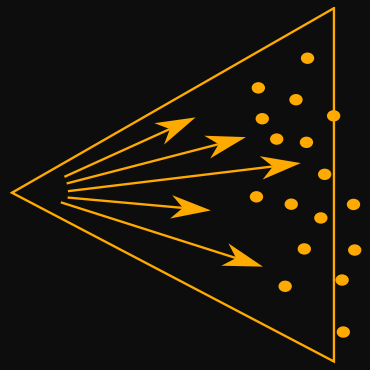
wi(san
Gernot Deutschmann

Öffnen
Assoziationen - Lernen



- heterogene Gruppen von 4-5 Personen
- 3 Minuten - Assoziationen zu Lernen
- Wie viele Assoziationen sind in der Gruppe absolut gleich?

Öffnen
Der / Die Bildungsfernen

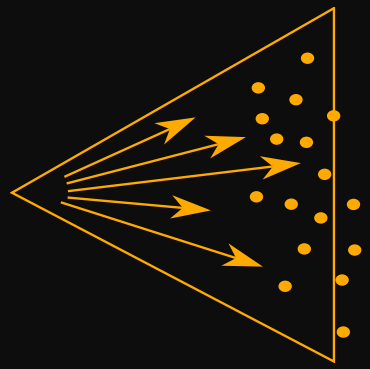


- Geschlecht
- Alter
- Herkunft
- Familie / Wohnsituation
- Tagesablauf / soziales Umfeld
- ....

wi(san
Gernot Deutschmann

Öffnen

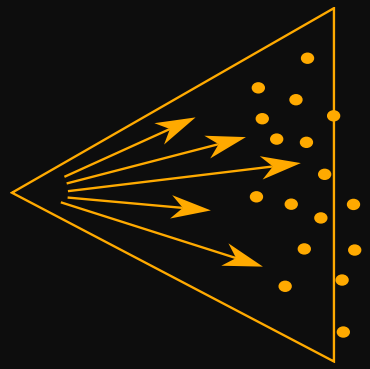
Wie erkennen wir den/die Bildungsfernen?



- Was machen sie in welchem Setting?
- Was machen sie in welchem Setting nicht?
- Wie verhalten sie sich?

Öffnen

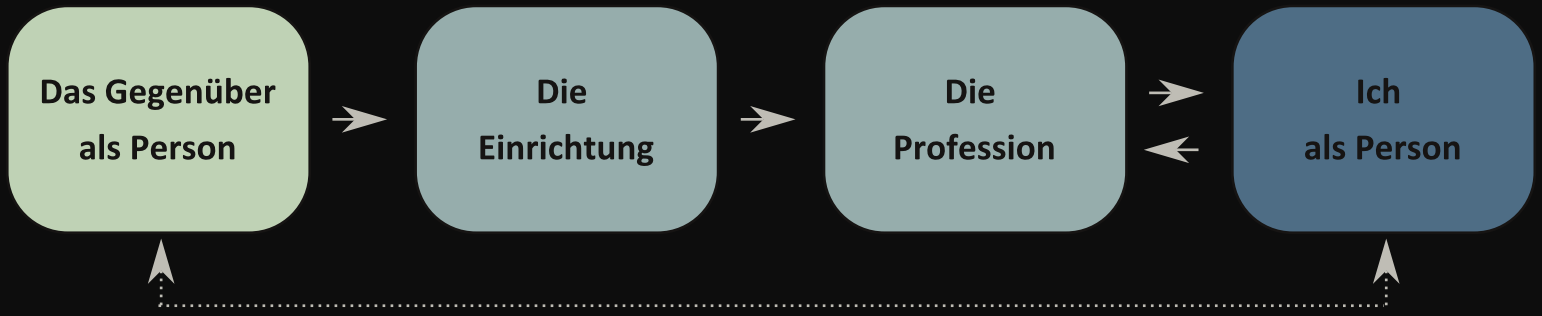
Herausforderungen von Bildungsfernen?



- Vor welchen emotionalen Herausforderungen stehen die Bildungsfernen in institutionellen Lernprozessen?
- Was bedeutet für Bildungsferne Lernen in Gruppen im institutionellen Rahmen ?
- Vor welchen emotionalen Herausforderungen stehen die Bildungsfernen, um institutionelle Beratungsangebote nutzen zu können?

Die doppelte Fremdheit

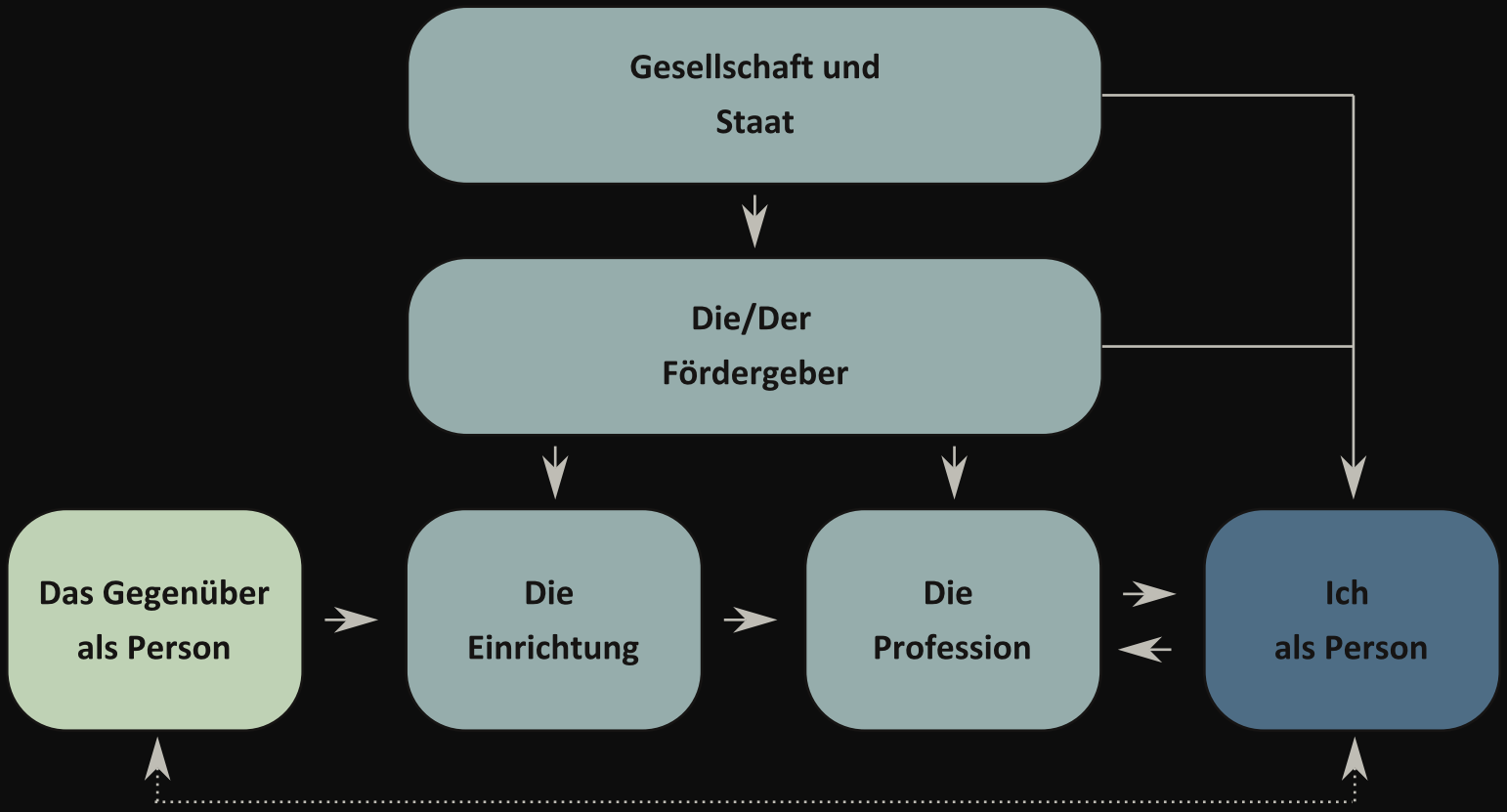
Sozialisation wirkt



wi(san
Gernot Deutschmann

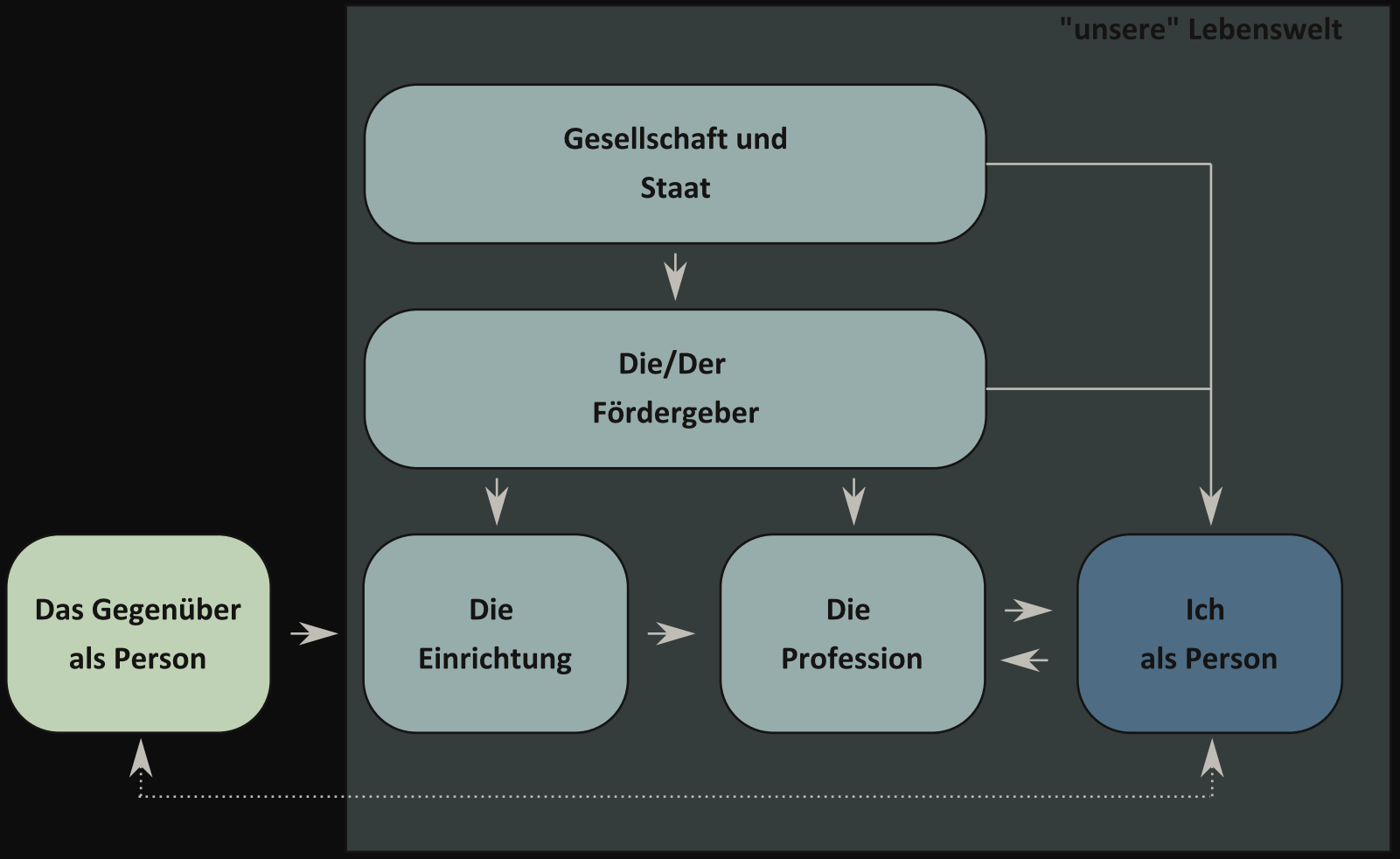
Die doppelte Fremdheit

Sozialisation wirkt



Die doppelte Fremdheit

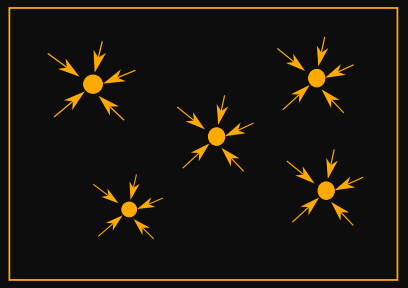
Sozialisation wirkt

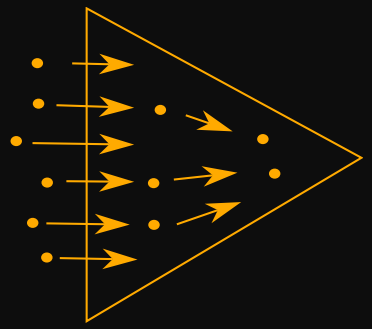


wi(san
Gernot Deutschmann

Erkunden & Schließen

"Erfolgsgeschichten" und Bedingungen des Gelingens



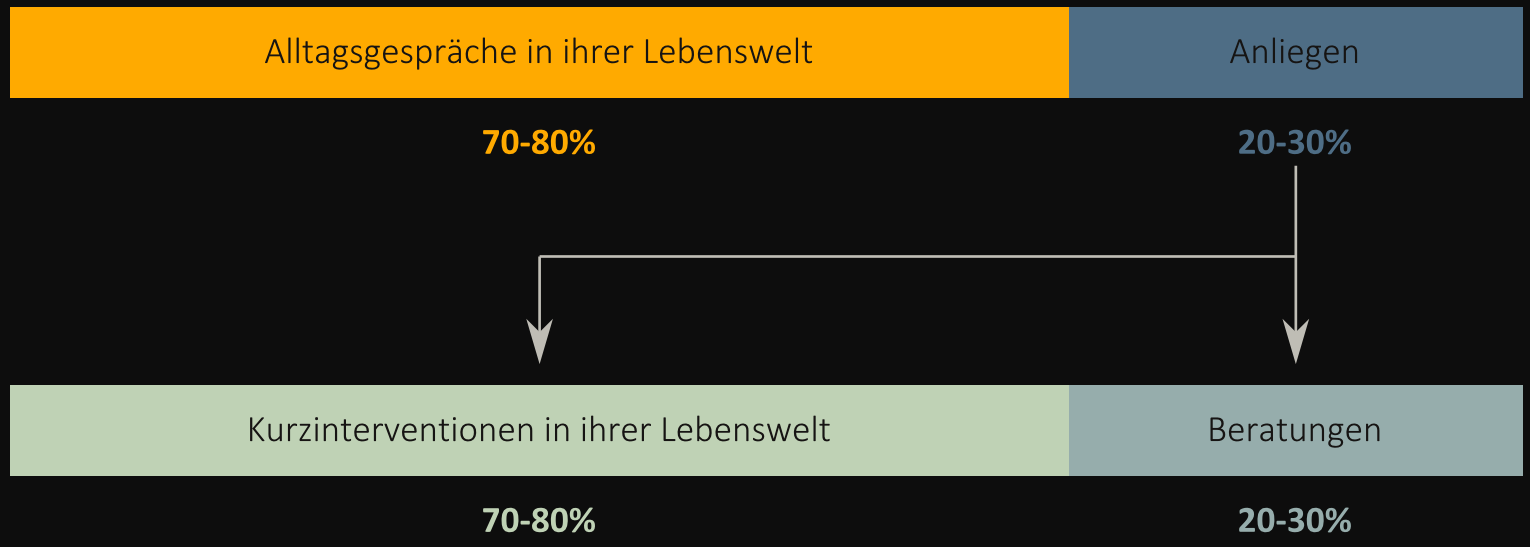


- Welches Setting (freiwillig/Zwang, Einzel/Gruppe, ...)?
- Wann - Anfang /Mitte/Schluss?
- Stimmung und Dynamik in der Gruppe?
- Beschreibung der Person (Alter, Geschlecht, Herkunft, Rolle und Status in der Gruppe, ...)
- Was ist passiert?
  - mein Beitrag?
  - Zufall oder bewusst herbeigeführt?
- Effekt bei der Person und/oder in der Gruppe?
- Wie hat es sich angefühlt?
  - am Beginn - im Prozess - danach

- Erfahrungsaustausch in der gesamten Gruppe

Mein beruflicher Alltag

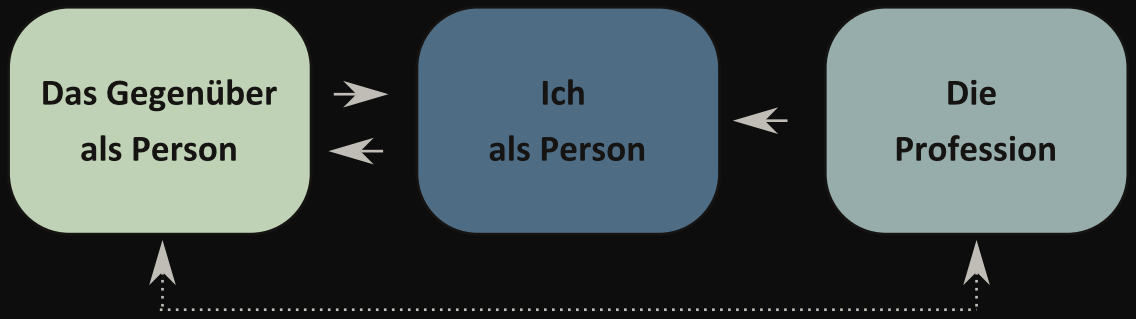
Anliegen führen zu "Beratungen"



wi(san
Gernot Deutschmann

Mein beruflicher Alltag

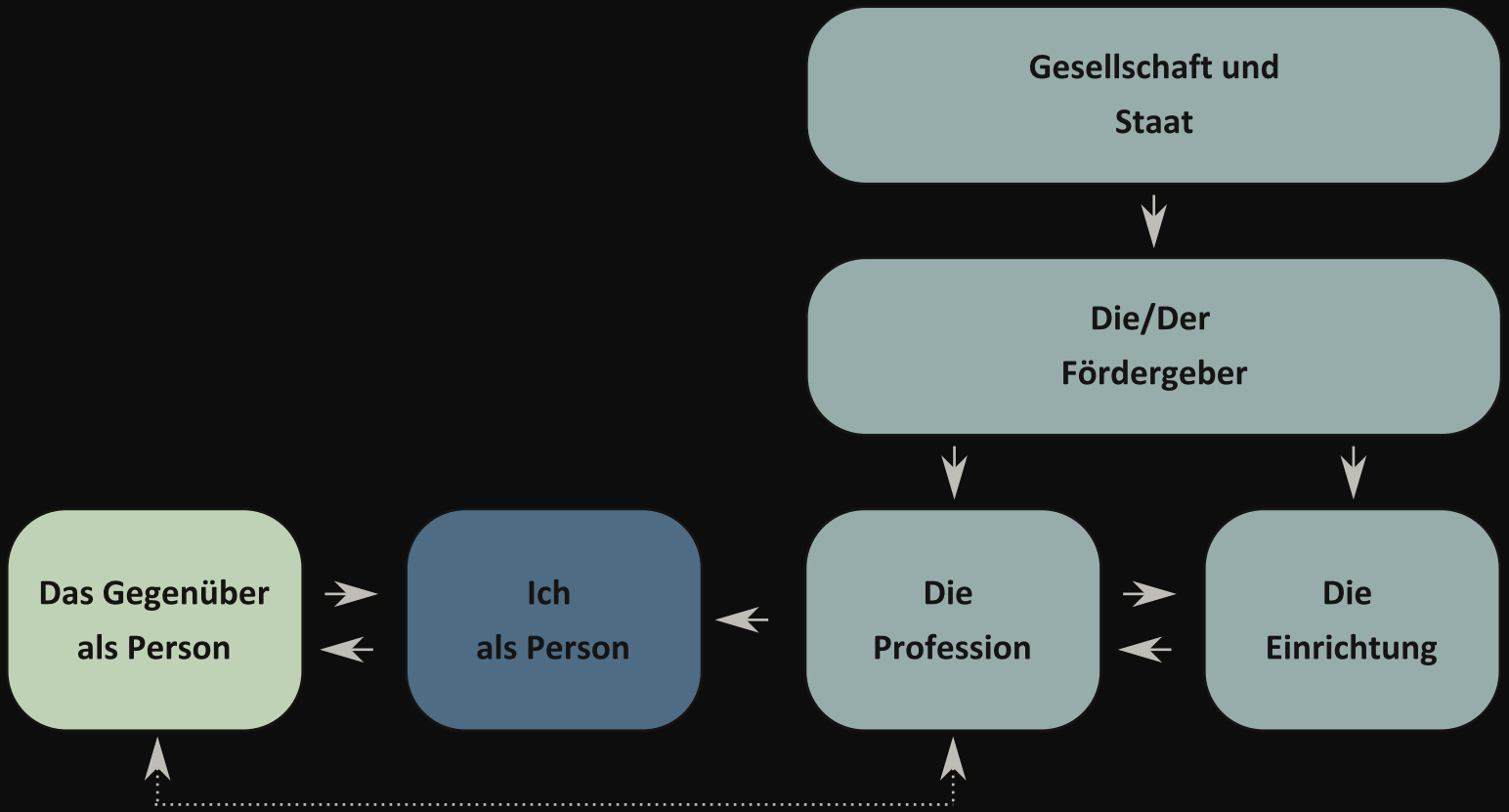
Personale Dialoge - unsere Profession



wi(san
Gernot Deutschmann

Mein beruflicher Alltag

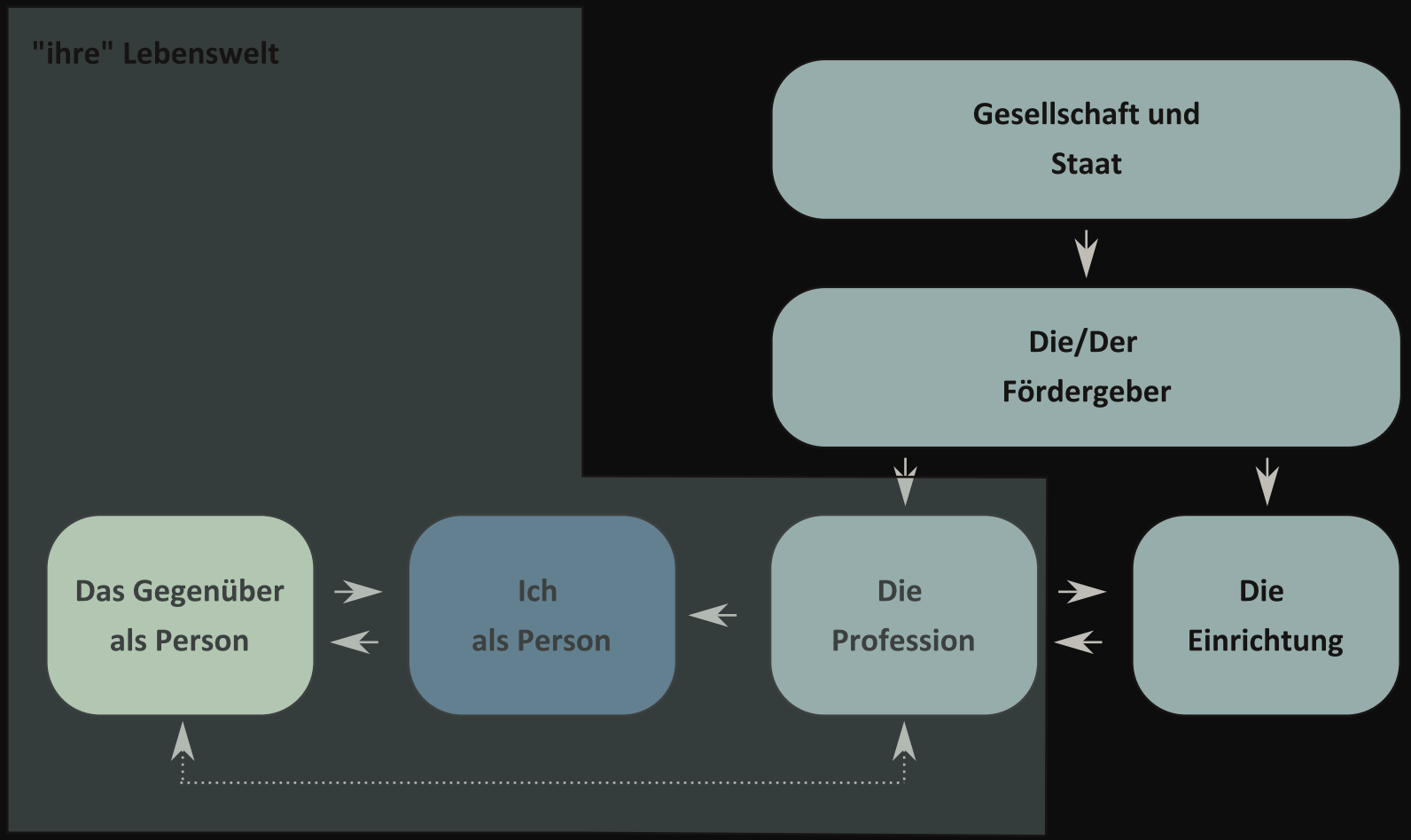
Personale Dialoge - unsere Profession



wi(san
Gernot Deutschmann

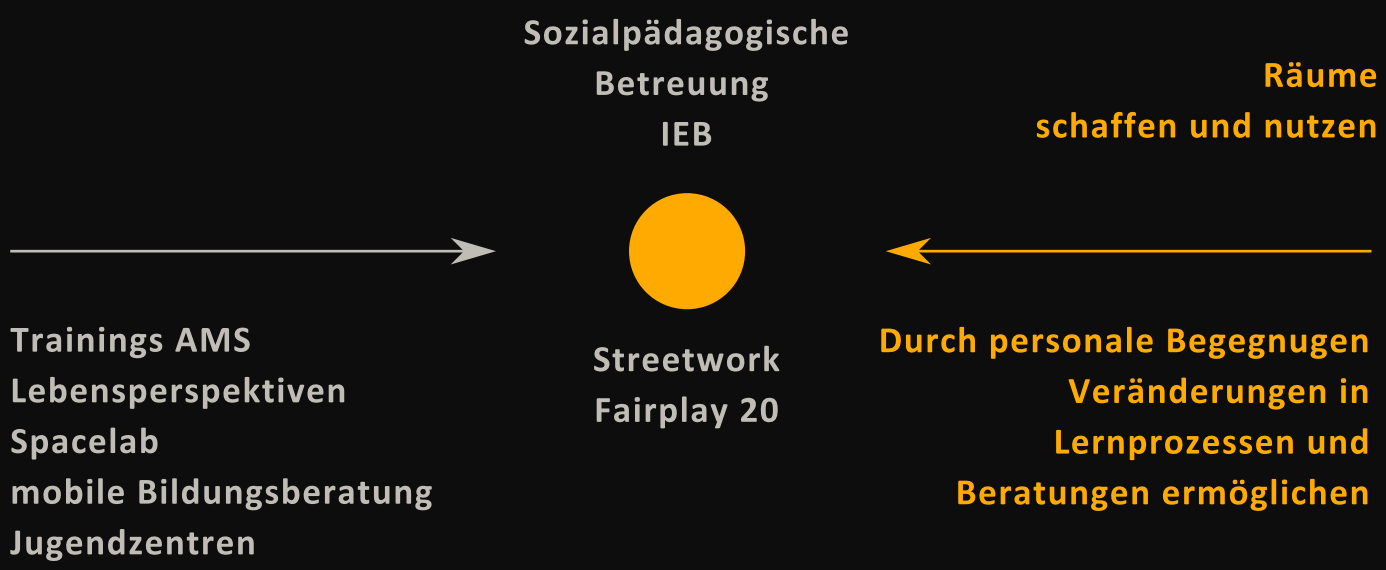
Mein beruflicher Alltag

Personale Dialoge - unsere Profession



wi(san
Gernot Deutschmann

Mein Zugang



wi(san
Gernot Deutschmann

Meine zentralen Thesen

- Lernen in Gruppen und sich beraten lassen sind im Kern hochgradig emotionale Herausforderungen
- Personen, die Probleme machen, haben auch Probleme - in dem aktuellen Setting und/oder in ihrer Lebenswelt
- Personale Präsenz, Greifbarkeit und Verfügbarkeit
- Das Gegenüber in seiner aktuellen Eigenart wahrnehmen und ernstnehmen
- Die Bedeutung von Zwischenräumen
- Ich werde durch Rollenzuweisungen durch und für das Gegenüber greifbar
- In Gruppen mit Ich-Botschaften zu ernsthaften pädagogisch-philosophischen Dialogen
- Führt zu Vertrauen und professionellen Beziehungen
- Der systemische, der lebensweltorientierte und der "sozialräumliche" Blick

Das Wort
verändert die Person,
die es hört

und die Person,
die es spricht

Danke für die Aufmerksamkeit

wi(san
Gernot Deutschmann

Exkurs

- Lebensweltorientierte Bildungsberatung und Pädagogik
- Grundhaltungen Personenzentierte Therapie
- Der / die / das Fremde
- Das "ero-epische Gespräch"
- Vertrauen
- Zielgruppen (??)

Lebensweltorientierte Bildungsberatung

das Gegenüber in seinem Alltag und die Beratung

- Aufbruch in eine "neue Welt" - ein Abenteuer
- das Gegenüber will sich verändern, weil seine Lebenswelt so ist
- das Gegenüber kann sich schwer verändern, weil seine Lebenswelt so ist
- die Doppelbödigkeit des Gegebenen und Möglichen
- wo, wie und unter welchen Voraussetzungen kann die Reise beginnen
- Die Frage nach dem Alltag des Gegenübers - seine unmittelbaren Erfahrungen in seinen Lebenszusammenhängen
- die Alltagssituation des Gegenübers wahrnehmen, kennen lernen und berücksichtigen
- Gegengewicht zur "reinen Expertenkultur"

wi(san
Gernot Deutschmann

Die Personenzentrierte Therapie

die Grundhaltungen

- **Kongruenz**
  Echtheit, Unverfälschtheit, Transparenz
- **Empathie**
  einfühlendes Verstehen, nicht-wertendes Eingehen
- **Bedingungslose positive Zuwendung**
  Akzeptieren, Wertschätzung (ehrliche Neugierde)

Der / die / das Fremde

Nicht-Wissen und Professionalität

- besondere Kompetenz für Professionelle, die Differenz feststellen
- das Fremde wird problematisiert
- Wir - Nicht-Wir; Mehrheit - Minderheit; Vertrautes - Fremdes; etc.
- Ignoriert wird die Alltäglichkeit und Normalität der Interkulturalität
- Nicht-Wissen wird zu einem bedrohenden und unsichermachenden Faktor
- Das Nicht-Verstehen des/der Anderen ist der Ausgangspunkt des Dialoges (und eventuell Beratung) --> wie wäre Neugierde sonst möglich?
- Nicht-Wissen fordert zur Reflexion über die Situation und Verhältnisse auf
- Nicht-Wissen und Wissen sind der geeignete Ausgangs- und Endpunkt professionellen Handelns unter Bedingungen des "Fremden"
- Annäherung an die Alltags-/Lebenswelten des Gegenübers
- Kompetenzlosigkeits-Kompetenz (Beobachtung; Nicht-Wissen + Wissen)

Das "ero-epische Gespräch"

Roland Girtler; Methoden der Feldforschung

- "Erotema" - die Frage und "Epos" - die Erzählung
- Gespräch um Geschichten und Erzählungen des Gegenübers
- Beide bringen sich ein und sind Lernende
- kein Interview!!!
- Gefühl und Geduld
- Fragen ergeben sich im Gespräch und in der jeweiligen Situation
- Ich bin in der Rolle des Zuhörers, der "etwas lernen will"
- Die Nähe zu Carl Rogers ist offensichtlich

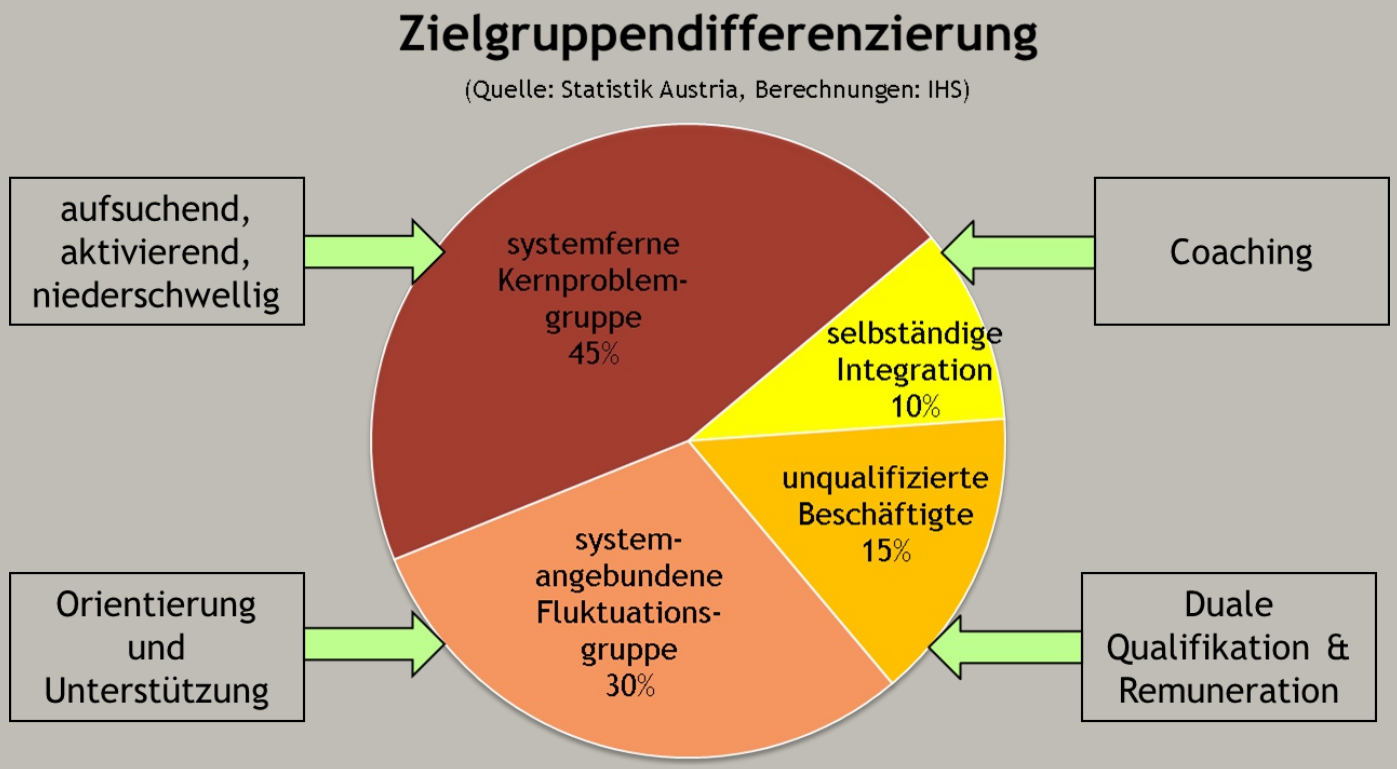
Vertrauen 1

- professionelles, methodisches Handeln ist ohne Beziehung und damit verbunden ohne Vertrauen nicht möglich - sie ist Basis und Rahmen des Handelns
- dennoch keine oder kaum methodische Absicherung für Beziehungs- und Vertrauensaufbau (??)
- die dafür notwendigen Handlungskompetenzen werden außerhalb von Ausbildungen aufgebaut.
- Vertrauen
  - ich verlassen können auf - zuverlässig - Zukunft vorweg nehmen - Indikator für fehlende Vertrautheit - bestätigen von situativem Risiko
  - eng mit sozialer Wahrnehmung verbunden -Bewertungscharakter - stark emotional besetzt - keine "vernünftige" Entscheidung

Vertrauen 2

- Motivation für Vertrauen
  - Vertrauensbereitschaft - persönliche Einstellungen
  - Wahlmöglichkeiten
  - Vorstellungen über die andere Person (Erwartungen)
  - Wahrgenommenes Verhalten der anderen Person (Vertrauenswürdigkeit)
- Aufbau von Beziehung (der dies anstrebt)
  - Herstellen einer verständnisorientierten Kommunikation
  - Abbau bedrohlicher Handlungen
  - Einsatz von vertrauensauslösenden und -fördernden Handlungen
  - Zukunftsorientierung
- Anhaltspunkte für Vertrauen
  - Selbstöffnung
  - Bitte um Hilfe
  - beziehungsorientierte Äußerungen
  - Hier-und-jetzt Äußerungen (Meta-Kommunikation)

Zielgruppen (??)



hemmendes Umfeld - neutrales Umfeld - förderndes Umfeld